

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

11.) Das gute Wetter.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202805

schästen, prangen, schmücken, gastieren, und dergleichen thun möchten! Gotthold schloß endlich, und sprach: Ich halte, es solte uns nicht schwer fallen, das wirs noch einmahl ließen umher gehen, und dergleichen mehr fürbrächten, allein, weil der Abend herbey kömmt, und wir uns nach der Ruhe sehnen, so will ich doch diß einige hinzu thun: Gehet, bißhero haben wir mit einander gegessen, getrunken, gesprachet, gescherzet, ißo gehen wir von einander, und in einer Stunde liegen wir und schlaffen, von unserer heuntigen Lust nicht mehr wissend, wo sie nicht einem oder dem andern im Traum vorkömmt: Also leben wir noch heute, vielleicht auch noch morgen, bald aber sind wir der Eitelkeit müde, und entschlaffen, darum laßt uns mit nach Hause nehmen, was der weise König zum Grunde seiner Weisheit geleyet hat: Es ist alles eitel! O Eitelkeit über Eitelkeit in allen Dingen!

(a) *Matthes. in der 13. Predigt vom Leben Luther. fol. 184.*

(b) *Nicol. Causinus Polyhist. l. 12. c. 58. p. 593.*

(c) *Arnold. in Select. additament. ad Roger. p. 858.*

II.) Das gute Wetter.

Nach etliche Wochen aneinander ein liebliches warmes Wetter war, sagte einer: Ach, was will aus diesen heißen Tagen werden? Und was will uns der lang anhaltende Sonnenschein,

schein, ohne Regen, bringen? Gotthold antwortete: Wie so? ist es denn euch zuwider, daß der Himmel so freundlich ist, und daß uns die liebe Sonne nun eine geraume Zeit her stetig gleichsam anlachtet? Ja, sagte der andere, man muß weiter hinaus sehen, denn weil indessen die liebe Saat im Felde, und die Früchte in den Gärten verdorren und verwelken, so möchte solches freundliche Lachen des Himmels, wie ihr redet, wohl ein bitteres Weinen auf Erden verursachen: Wohl! sprach Gotthold, so laßet uns dann bey diesem Wetter bedenken, daß auch die zeitliche Glückseligkeit, welche man mit dem lieblichen Sonnenschein zu vergleichen pfleget, uns oftmals eben so nüz ist, als denen Früchten das stetige gute Wetter; das Ungewitter, und die düstere dicke Wolken, die oft mit einem starken Donner und Blitz die Erde erschüttern und schrecken, und mit einem durchdringenden Regen feuchten, sind unlustig, aber sie machen die Gewächse, und folgendes Menschen und Vieh lustig, aus solcher Finsterniß kömmt das Licht, der Segen kömmt mit dem Regen: So ist's auch mit der Trübsal und den Widerwärtigkeiten, sie schröcken und drücken das Fleisch, erquicken aber den Geist, sie machen Unlust und Leid, darauf aber eine geistliche und göttliche Lust und Freude folget: Hergegen das zeitliche stetige Wohl-

ergehen pfleget ein Vorbote zu seyn eines grossen Unglücks, oder wohl gar des ewigen Verderbens, wie am reichen Manne und viel tausend andern zu ersehen: Denn gewiß anstatt eines einzigen, welchen etwa Unglück und Widerwärtigkeit zur Verzweiflung und ins Verderben gebracht hat, findet man wohl tausend, die durch Glück und Wohlergehen sind gestürzt: Darum lasset uns allezeit unser Glück verdächtig halten, und gleich wie man in solchen warmen Tagen in den Gärten desto fleissiger zu gießen pfleget, damit die Früchte nicht verwelken, so lasset uns bey unserm Wohlergehen desto eifriger beten, daß Gott seine Gnade nicht von uns wenden, und seinen Heiligen Geist nicht von uns nehmen wolle, daß wir durch dessen Regierung fürsichtig und demüthig wandeln, und des zeitlichen Glücks, zu unserm ewigen Unglück nicht missbrauchen mögen. Mein Gott und Vatter! Ich gedenke hiebey an die Worte deines Propheten Klagl. 3, 44. Du hast dich mit einer Wolken verdeckt, daß kein Gebet hindurch konte; Mir gehts auch oft so mit dir, daß sich eine finstere Wolke der Traurigkeit zwischen mir und dir setzet, ich habe dawider nichts zu reden, denn sie steigt auf von meinen Sünden und Missethaten. Doch wie die Sonne auch hinter den Wolken scheinet, in den Wolken wücket, und